

Anthropologie / Der Mensch

Peter Kliemann: "Glauben ist menschlich."

S. 153-184

Exkurs zu Hobbes und Rousseau

1. Ein Bild vom Menschen hat jeder

jeder Vorstellung

- wie der Mensch ist
- wie er sein soll

Anthropologie = Lehre vom Menschen / griech.: *ánthropós* = der Mensch

Frage:

- von welchem Menschenbild der biblische Gottesglaube ausgeht
- wie im alltäglichen Leben dieses sich konkret auswirken kann

zwei Thesen:

- der Mensch ist von der Natur aus böse
- der Mensch ist von Natur aus gut

2. Thomas Hobbes

2.1 Hobbes: Der Mensch ist von Natur aus böse

Thomas Hobbes: 1588 - 1679 (1651 seine Staatslehre: "Leviathan")

Zeit blutiger Bürger- u. Religionskriege

1642-48 Bürgerkrieg zw. englischer Krone u. Parlament

1649 Hinrichtung Karl I.

ab 1653 Militärdiktatur Cromwells

1618-48 Dreißigjähriger Krieg

Hobbes' Frage: Möglichkeit u. Notwendigkeit von Frieden

- nach Aristoteles: Mensch = vernünftig u. auf Gemeinwohl angelegt
- Hobbes: Mensch = egoistisch, machtgerig, allein vom Trieb der Selbsterhaltung bestimmt

Homo homini lupus = der Mensch ist dem Menschen ein Wolf
Krieg aller gegen alle
jeder Mensch muß deswegen vom anderen Menschen Angst haben
Homo homini lepus = der Mensch ist dem Menschen ein Hase
Ziel: Überwindung des wölfischen Naturzustands
durch: Schaffung eines künstlichen Gebildes: Staat
Übertragung meines Selbstbestimmungsrechts auf den Staat unter der
Bedingung, daß der andere es auch tut
Staat: verlangt bedingungslose Unterwerfung
garantiert dafür: Frieden
bei einzigem Monarch (sterblicher Gott / Leviathan) ist Macht konzentriert
Leviathan = Oberwolf
bändigt Wolfsnatur des einzelnen

2.2 Thomas Hobbes in der Kritik

hebr. Begriff für Frieden: Schalom

- mehr als nur Abwesenheit vom Krieg
- eine von Gott ausgehende, heilende Macht
- heil sein, ganz sein
- ungehinderte Selbstentfaltung
- Friede zw. Mensch u. Gott / Mensch u. Mensch

Schalom Verheißung wie Reich Gottes

Spannung von "schon" und "noch nicht"

bei Hobbes: nur Gefängnisfrieden

Schalom: "die Wölfe bei den Lämmern wohnen"

lebendige Harmonie

Individualität wird bewahrt, andere ist nicht Feind

Staat: keinen Anspruch auf göttliche Autorität

Bibel: Mensch nicht Wolf, sondern Ebenbild Gottes

Gottesebenbildlichkeit durch Sünde gebrochen

Mensch: auf Zwischenmenschlichkeit angelegt

Bibel nicht naiv-idealistisch, sondern These:

eigentliche Bestimmung des Menschen kann jetzt schon Wirklichkeit werden

Glaubensentscheid zu Jesus Christus

Bereich der Pädagogik:

ist der Schüler von Natur aus böse?

Konsequenz: autoritärer Unterricht

Bereich der Psychologie:

wie weit kann ich meinem Mitmenschen trauen?

2.3 Exkurs / Kopie "Hobbes / Rousseau" / S. 1f.: Thomas Hobbes

Mensch hat Angst, Macht u. Glückseligkeit zu verlieren, wenn er sie nicht vermehrt über die Schwächung seines Mitbewerbers erreicht man seine Wünsche

Mensch von Natur aus ungesellig

wenn Frieden: jeder gleiche Rechte

Grundrechte des Menschen müssen gewahrt werden: Feuer, Wasser, Luft

Richterspruch akzeptieren (nicht Richter in eigener Sache)

was zum Frieden führt, ist gut

3. Jean-Jacques Rousseau

3.1 Rousseau: Der Mensch ist von Natur aus gut

optimistisches Zeitalter der Aufklärung

Rousseau 1712-1778

bei Preisfrage: seine These: Fortschritt hat Kultur des Menschen nicht verbessert

seine Überzeugung:

- zunächst Mensch im paradiesischen Urzustand: unschuldig, frei, glücklich
- fataler Gedanke: Grundstück einzuzäunen / Eigentum zu reklamieren
- hier entstand Ungleichheit u. Zwietracht
- vertuscht durch Kunst, Wissenschaft, Philosophie

nicht naives Zurück zur Natur

will Erinnerung an die Tugend des Urzustands

Stadtleben negativ / Landleben positiv

Pädagogik des behutsamen Wachsens (siehe Alternativbewegungen)

gemeinsame Situation: Existenzkrise

- heute: Industriegesellschaft
- damals: absolutistisches Gesellschaftssystem verlogen (Frz. Revolution)
- daher: Rückbesinnung auf frühere Verhältnisse

1762 Schrift: "Contrat social"

Grundlagen eines idealen Staats: demokratische Republik

Mensch von Natur aus gut, kein absoluter Herrscher nötig

vernünftig denkend u. freie Einsicht:

Willen aller einzelnen (volonté des tous) dem vereinbarenden

Allgemeinwillen (volonté générale) unterordnen

Allgemeinwillen garantiert Freiheit aller einzelnen

3.2 Rousseau in der Kritik

es gibt divergierende Interessen

Vordenker des Marxismus

Produktionsverhältnisse verhindern Gutsein

Mensch von Natur aus gut: Mensch überfordert

vom christlichen Glaube:

Mensch nur im Kern gut

lebt unter Bedingungen des erst angebrochenen Gottesreiches

verknüpft mit Begriff Sünde

3.3 Exkurs / Kopie "Hobbes / Rousseau" / S. 2: Jean Jacques Rousseau

- Ausdehnen des menschlichen Geschlechts - Vermehrung der Sorgen
- Handfertigkeiten nehmen zu - Bauen von Behausungen
- Menschen vereinigen sich zu Horden
- solange Werke, die ein einzelner konnte, lebten sie gesund, gut, glücklich
- wo Hilfe anderer nötig, verschwand die Gleichheit
- Entstehung des Eigentums
- Entstehung der ersten Rechtssätze

Lösung:

- neue Form der Vergesellschaftung
- Mensch muß aber frei bleiben
- Austritt muß möglich sein

3.4 Exkurs / Kopie "Rouesseau" / S. 1-3: Rousseau

der Mensch ist von Natur aus gut

Urzustand - Epoche der "werdenden Gesellschaft" - Epoche der bürgerl. Gesellschaft

mittlere am glücklichsten:

zw. Lässigkeit des Naturzustands u. ungestümen Tätigkeit unserer
Selbstsucht

Güte des Menschen durch Gewissen

angeborenes Prinzip der Gerechtigkeit u. Tugend

erworbene Vorstellungen kommen später

wir fühlen, ehe wir wissen

alles ist gut aus den Händen des Schöpfers

alles entartet unter den Händen des Menschen

Erziehung

drei Lehrer

- Natur entwickelt unsere Fähigkeiten

- Menschen lehren uns den Gebrauch dieser Fähigkeiten
- die Dinge erziehen uns durch die Erfahrung

Rousseau und die Religion

was aus der Seele dringt, ohne Einfluß von Überlieferung

religiöser Individualismus

Gefühl erkennt mehr als Vernunft

im Zentrum seiner Existenz ist der Mensch ganz bei sich und damit ganz bei Gott

Sündenfall: Gefälle vom Naturzustand zum kollektiven Kultuzustand

Möglichkeit zum Sündigen kommt von außen

Kritik

nach der Bibel: Mensch weder wesensmäßig gut noch böse

menschliche Qualität:

- Partnerbeziehung des Menschen zu Gott u. der Welt
- Mensch als Ansprechpartner Gottes
- Herrscher u. Verwalter

Problem des Menschen: sein zu wollen wie Gott

4. Biblische Sicht

4.1 "... denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf."

Sünde: Getrenntsein von Gott

geht weniger um moralische Verfehlungen, eher abstrakt

Erbsünde: menschl. Leben nie ohne moralische Verfehlungen

nichts mit Sexualität zu tun

4.2 Wie die Sünde in die Welt kam (1. Mose 2-11)

im priesterlichen Schöpfungsbericht: Rede von Gottesebenbildlichkeit

aber nicht Gott gleich

Grenze: Baum der Erkenntnis des Guten u. Bösen (Allwissenheit u. Allmacht)

Grenzüberschreitung: Entfremdung zw. Gott u. Mensch

verliert seine ursprüngliche Unbefangenheit

weitere Folgen:

- Kain und Abel (1. Mos. 4)
- Vermählung Göttersöhnen u. Menschentöchtern (1. Mos 6, 1-4)
- Turmbau zu Babel (Hochmut) (1. Mos. 11, 1-9)

jahwistische Sündenfallgeschichte: ätiologische Sage
Ursprung des Phänomens Sünde
Gott will Menschen, die sich auch gegen ihn entscheiden können
verzichtet damit auf einen Teil seiner Allmacht

4.3 Denkmodell Heilsgeschichte: Der Mensch als Entwurf seiner selbst

Macht der Sünde durch Opfertod Jesu gebrochen

4 Phasen der Geschichte der Menschheit:

1. paradiesische Phase
Mensch ohne Einschränkung Ebenbild Gottes
ungebrochener Schalom zw. Mensch, Welt u. Gott
2. Phase des Sündenfalls
Entzweiung Mensch - Gott
Gottebenbildlichkeit u. wahre Identität zerstört
3. Phase: Opfertod Christi
Macht der Sünde wieder aufgehoben
Jesus Christus = neues Ebenbild Gottes
Gottebenbildlichkeit grundsätzlich wieder hergestellt, auch wenn wir Sünder sind
4. Phase: Reich Gottes
eingeleitet durch Endgericht
Mensch wieder volles Ebenbild Gottes

Zusammenfassung:

Wesen u. Bestimmung des Menschen zeigt sich erst am Ende der Geschichte
dürfen uns kein Bild machen
jetzt sind wir nur ein unvollendeter Entwurf, mißverständliche Skizze
wahres Menschsein = sich in Christus gezeigt

5. Martin Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen

Schrift Martin Luthers (1483-1546) von 1520: "Von der Freiheit eines Christenmenschen"

1520 Bannandrohungsbulle durch Leo X.

Luther zu keinem Widerruf bereit

"Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan"
gegen Ablaßtheologie

Rechtfertigung:

- allein aus Gnade
- allein aus dem Glauben an Jesus Christus

- nicht durch Spenden od. Werke
wäre Schmälerung der Güte Gottes
- Unterscheidung von zweierlei Naturen:
neu - geistlich - innerlich : alt - leiblich - äußerlich
völlig erneuert durch Glauben an Jesus Christus
unveräußerlicher Kern des Menschen

"fröhlicher Wechsel"

Ehe zw. menschlicher Seele u. Christus
Christus nimmt Sünde auf sich
menschl. Seele Anteil an Christi Gerechtigkeit

"Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan."

Christ drängt selbst danach, geschenkte Freiheit in Werke der Liebe umzusetzen
Gerechtfertigter bedarf aber keiner guten Werke, um von Gott angenommen zu werden
Christ lebt in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe
Mensch: Gerechtfertigter u. Sünder zugleich
Christ: keine Flucht in weltfremde Innerlichkeit

6. Schlüsselbegriffe christlicher Anthropologie: Freiheit - Verantwortung - Sünde - Schuld

- Freiheit
als Gerechtfertigter von den Zwängen der Welt befreit
Freiheit in Liebe, kein bloßes Ablegen von Bindungen
- Verantwortung
als Ebenbild Gottes Verantwortung für Gestaltung der Welt
- Sünde / Schuld
auch bei Schuld: Erneuerung des Lebens / "fröhlicher Wechsel"

7. Zum Beispiel: Christsein in der Leistungsgesellschaft

Schule Spiegelbild der Gesellschaft: Leistungsschulen
Leistungsprinzip: am einleuchtendsten u. gerechtesten
Problempunkt: Noten
Gegenbeispiele: Einstein, schlechte Mathenoten
Schriftsteller, schlechte Deutschnoten
zählt Engagement in der SMV?
Konsumismus erhöht Leistungsdruck
wird zur Ersatzreligion

Überforderung der Leute

Evangelium: Jesus wendet sich denen zu, die nicht dem damaligen Leistungsansatz entsprachen

befreiend: der Glaube zählt, nicht die Leistung

Mensch ist mehr als das, was er leistet

jeder anerkennen, nur ein unvollkommener Entwurf Gottes zu sein

Christen leben mit Leistungsprinzip, vergöttern es aber nicht

8. Zum Beispiel: Christsein in Partnerschaft und Ehe

fünf Thesen

- der Mensch ist auf Gemeinschaft hin angelegt
siehe Schöpfungsbericht
siehe Partnerschaft u. Ehe
- Menschen dürfen nicht wie Sachen behandelt werden
keine Verdinglichung und Funktionalisierung
Intimpartner nur auf Zeit od. austauschbares Sexualobjekt
Ehepartner sich nur in Rollen sehen (Geldverdiener, Putzfrau etc.)
- menschliche Beziehungen müssen sich verändern und entwickeln
Mensch erst im Werden begriffen
auf Entwicklung hin angelegt
ihn nicht in Rollen zwingen
- Freiheit ist nicht nur Freiheit von
Menschen sind füreinander verantwortlich
- Partnerschaft und Ehe können scheitern
normales Phänomen einer noch nicht erlösten Welt
bei Schuld: Vergebung in Christus

9. Zum Beispiel: Christsein in unverschuldetem Leid und Unrecht

Leid der Welt

Versuch einer Linderung, übrigbleibt aber oft unverständliches Leid

naive Erinnerung an den gefolterten u. ermordeten Jesus

wenn Gott in Christus gelitten

wenn Gottesebenbildlichkeit u. wenn Auferstandener unter uns ist

dann: kein Mensch mehr allein in seinem Leid

Leid der Welt wird nicht letztes Wort haben